

Adank, Daniel

## Berufsleute werden Fachleute für das Unterrichten

Beiträge zur Lehrerbildung 15 (1997) 2, S. 158-166



Quellenangabe/ Reference:

Adank, Daniel: Berufsleute werden Fachleute für das Unterrichten - In: Beiträge zur Lehrerbildung 15 (1997) 2, S. 158-166 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-133514 - DOI: 10.25656/01:13351

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-133514>

<https://doi.org/10.25656/01:13351>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

## Berufsleute werden Fachleute für das Unterrichten

Daniel Adank

*Die gewerblich-industriellen Berufsschulen sind auf nebenamtliche Lehrkräfte angewiesen. Diese sind hauptamtlich in der Wirtschaft tätig und garantieren dadurch den Bezug zur betrieblichen Praxis. Eine umfassende längere didaktische Ausbildung ist für diese Lehrkräfte nicht möglich. Kurze, praxisbezogene Einführungen in das didaktische Handwerk der Lehrkräfte bieten sich als angemessene Lösung an. Berufsschullehrkräfte im Nebenamt müssen gemäss Berufsbildungsgesetz (Artikel 36/I) didaktisch-methodische Einführungskurse besuchen. Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik (SIBP) führt seit Beginn seines Bestehens diese Kurse durch. Im Rahmen einer umfassenden Evaluation wurden die Kurse in den letzten Jahren überprüft. Der Artikel beleuchtet die Grundlagen für die Planung und Durchführung der regionalen Didaktikkurse I und II (DIK I und II), wie sie ab 1996 in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt werden.*

*Der Wechsel des Namens von "Methodikkursen" zu "Didaktikkursen" weist auf ein erweitertes Verständnis pädagogisch-didaktischen Handelns hin. Bevor auf diesen Wandel eingegangen wird, soll ein Blick auf die Entwicklung der didaktisch-methodischen Einführungskurse die Bedeutung dieses Ausbildungsgefässes in der berufspädagogischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung verdeutlichen.*

*Das Konzept der Didaktikkurse, wie es heute in den Regionen der deutschsprachigen Schweiz realisiert wird, basiert auf drei sich wechselseitig ergänzenden Prinzipien, die anschliessend näher beschrieben werden. Auszüge aus dem Rahmenlehrplan ergänzen die Darstellung.*

### 1. Entwicklung der pädagogisch-didaktischen Einführungskurse

Mit der Gründung des Schweizerischen Institutes für Berufspädagogik (SIBP) vor 25 Jahren wurde auch die Ausbildung von nebenamtlich tätigen Lehrkräften an gewerblich-industriellen Berufsschulen systematisch weiterentwickelt. So wurde 1974 ein Lehrplan für die Ausbildung von nebenamtlichen Lehrkräften erarbeitet. Damit tauchte erstmals der Begriff "Regionale Methodikkurse" auf. In einer berufsbegleitenden Ausbildung von 52 Lektionen (12 Themenbereiche zwischen 1 und 8 Lektionen) wurde den neuen Lehrkräften eine erste Hilfe in methodischen und pädagogischen Fragen des Berufsschulunterrichts geboten. Die Berufsleute erhielten mit dieser Ausbildung eine schulische "Überlebenshilfe". Die Ausrichtung solcher Kurse würden wir heute wohl eher als methodische Instrumentierung denn als didaktische Erstausbildung bezeichnen. Ein kurzes Unterrichtspraktikum von 10 Stunden ermöglichte immerhin den Bezug zur schulischen Praxis der Teilnehmenden.

Ab 1982 orientierten sich die regionalen Kursverantwortlichen und ihre Kurslehrkräfte am neu erarbeiteten "Lehrplan für Regionale Methodikkurse: Zur Einführung nebenamtlicher Berufsschullehrer der fachkundlichen Richtung" (SIBP, 1982). Mit einem Richtziel und operationalisierten Informationszielen zu 7 Kursteilen erfuhr der Kurs eine zeitliche Erweiterung (60 Lektionen) und eine inhaltliche und formale An-

passung an ein erwachsenenbildnerisches Lehr- und Lernverständnis und an die Form der Lehrplangestaltung. Der Theorie-Praxis-Bezug wurde, nebst dem Unterrichtspraktikum, durch das Kurselement "Theorie des Lehrerverhaltens und Lehrverhaltensübungen" ergänzt. 1985 wurde das Kursangebot mit dem "Regionalen Methodikkurs II" erweitert. Die konzeptuelle Ausgestaltung dieses Kurses war eine konkrete Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Nationalfondsprojekt "Alltagstheorien von Berufsschullehrern über ihr unterrichtliches Handeln" (Füglister et al., 1983). Im Zentrum dieser Ergänzungs- und Vertiefungskurse stand und steht das mitgestaltende Lernen. In der Zeit von 1974 bis 1995 besuchten mehr als 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die regionalen Kurse.

Aus einer umfassenden Evaluation (ab 1991) erfolgten in enger Zusammenarbeit mit allen Kursbeteiligten der deutschsprachigen Schweiz eine Überarbeitung des Lehrplans und konzeptuelle Anpassungen. Nach einer längeren Pilotphase genehmigte das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) das Neukonzept "Didaktikkurse I und II: Rahmenlehrplan für die deutschsprachige Schweiz" (SIBP, 1996). Mit dem Kursjahr 1996/97 wurde erstmals in allen deutschsprachigen Kursregionen der Didaktikkurs I nach dem neuen Konzept durchgeführt. Eine Zwischenevaluation erfolgt im Juni dieses Jahres. Der Didaktikkurs II folgt in seiner Grundausrichtung nach wie vor dem Konzept, das 1984 in Zusammenarbeit von Peter Füglister, Hans Kuster und dem Autor erarbeitet und umgesetzt wurde.

### 2. Drei grundlegende Prinzipien des Rahmenlehrplans

Wenn du deinen Geist nicht in deine Hände legst,  
werden alle Techniken der Welt wertlos sein.  
(Tesshu Yamaoka)

Die Berufsschulen sind nebst den unbefristet angestellten Lehrkräften auf Lehrpersonen mit einem befristeten Lehrauftrag (Lehrkräfte im Nebenamt, Lehrbeauftragte) angewiesen. Dies um auf kurzfristig sich abzeichnende Veränderungen auf dem Lehrstellenmarkt bzw. Arbeitsmarkt reagieren zu können. Die ausgebildeten Berufsfachpersonen sind an den Schulen überdies auch willkommen, weil sie zu einem zeitlich grossen Teil in der Praxis stehen und damit die Entwicklungen vor Ort mitmachen müssen. Die Innovationen und Veränderungen im Berufsfeld werden über diese Fachleute in die Berufsschule transferiert. Sie helfen mit, den berufsbildenden Schulen den Bezug zur betrieblichen Praxis zu erhalten.

Die beruflichen Verpflichtungen der nebenamtlichen Lehrkräfte erlauben keine längere zusammenhängende Fortbildung im Sinne von ganzen Arbeitswochen und/oder mehreren Blocktagen. Es gilt, die zur Verfügung stehende Zeit zweckmässig und intensiv zu nutzen, ohne die Anforderungen, wie sie heute an die Lehrerinnen- und Lehrerbildung gestellt werden, zu vernachlässigen.

Der konzeptuelle Aufbau und die inhaltliche wie formale Ausgestaltung der Erwachsenenurse für Berufsleute orientieren sich an den Erkenntnissen und heutigen Diskussionen über die Erforschung 'Subjektiver Theorien'. Mit der bereits erwähnten Arbeit von Füglister u.a. (1983) und den anschliessenden Weiterführungen und Konkretisierungen (Born u.a. 1983; Füglister 1984; 1987) übt dieser Forschungsansatz in der Berufspädagogik und insbesondere auch am SIBP einen wesentlichen Einfluss auf die Ausgestaltung und Realisierung der Studiengänge sowie der Fort- und Weiterbildungskurse aus. So war es auch folgerichtig, dass in der Neugestaltung der Didaktikkurse Erkenntnisse und praxiserprobte Elemente aus dem Forschungsbereich der Subjektiven Theorien Einzug hielten.

Berufsleute verfügen über ein reichhaltiges Repertoire subjektiver Wissensbestände und "Alltagstheorien" über ihr berufliches und ausserberufliches Handeln. Erfolgreiches pädagogisches Handeln von Lehrkräften findet daher seinen Ausgangspunkt im Erkennen und Bewusstmachen dieser alltäglichen unterrichtlichen Handlungen. Nach dieser Auseinandersetzung gilt es, die in Segmenten aufgedeckte subjektive Wissensbasis mit 'objektiven' Theoriebeständen aus der pädagogischen Psychologie zu konfrontieren. Dieser Prozess des Sich-Auseinandersetzens führt nicht nur zum besseren Verständnis der unterrichtlichen Handlungen, sondern erfährt auch eine theoretische Erweiterung. Das so angereicherte 'neue' Wissen über Lehr- und Lernhandlungen muss in der unterrichtlichen Praxis eine erste Anwendung finden und damit eine Bewährungsprobe bestehen. Geeignete Problembewältigungen werden übernommen und sind nun Bestandteil der subjektiven Wissensbasis. Das erweiterte Repertoire von Alltagstheorien ist noch reichhaltiger und verlässlicher geworden.

Damit sind die leitenden Prinzipien zur konzeptuellen Entwicklung der Didaktikkurse beschrieben:

- Subjektorientierung,
- Prozessorientierung und
- Praxisorientierung.

Die drei sich wechselseitig ergänzenden Prinzipien sollen im Anschluss an einen Überblick über den Aufbau des Rahmenlehrplans anhand ausgewählter Elemente dargestellt werden.

### 3. Aufbau des Rahmenlehrplans

Mit dem neuen Rahmenlehrplan für die Didaktikkurse I und II (DIK I und DIK II) wird versucht, eine ganzheitliche Sicht auf den Unterricht und das Unterrichten zu ermöglichen. Ganzheitlichkeit bezieht sich auf den Anspruch, die Vielschichtigkeit des Unterrichtens auf der Grundlage der Bewusstmachung der eigenen Lerngeschichte und des eigenen Lehr- und Lernverständnisses aufzugreifen. Der Aufbau des Rahmenlehrplans schliesst an diese Forderung an. Im Weiteren wird angestrebt, die erwachsenenbildnerischen Anliegen der konzeptuellen Ausrichtung transparent zu machen. So soll er als eigentlicher *Rahmen-Lehrplan* durch eine übersichtliche thematische Gliederung und durch den Verweis auf zentrale Fragen den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Kurslehrkräfte verstärken helfen.

Der Rahmenlehrplan erhebt zudem den Anspruch, *Steuerungsinstrument* zu sein. Es wird darauf verzichtet, die zu vermittelnden Lehrinhalte bzw. die von den Teilnehmenden zu erwerbenden Lerninhalte bis ins letzte Detail aufzuzählen und festzuschreiben. Anstelle eines (Lernziel-)Katalogs von abrufbaren und überprüfbaren Einzelteilen, wie sie in den früheren Lehrplänen festgeschrieben wurden, stehen die *Allgemeine Zielsetzung*, die *Leitideen* und die *Leit- und Praxisfragen*, aus denen sich Konkretisierungen für den einzelnen Didaktikkurs ableiten lassen. Jeder Teil ist so gestaltet, dass er die Kurslehrerinnen und Kurslehrer, aber auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer animieren soll, vorerst selber die eröffneten Denkräume in der eigenen Sprache und Begrifflichkeit zu erweitern und damit individuell zu arbeiten und erst in einem zweiten Schritt eine gemeinsame, theorieangereicherte Sprache zu verwenden.

Eine weitere Gliederung wird durch die Leit- bzw. Praxisfragen vorgenommen.. Diese werden durch die Interessen und momentanen Bedürfnisse der Teilnehmenden (Subjektorientierung) ergänzt. Der Rahmenlehrplan ist daher eher beschreibend und markiert nur die notwendigen Eckpunkte.

- Die *Leitideen* (DIK I und DIK II) skizzieren den jeweiligen Lernbereich in ihren Grundzügen. Für die Beteiligten sind sie Anreiz, den begrifflich angesprochenen Denkraum zu erfassen, um anschliessend die Begriffe zu erweitern und zu differenzieren.
- Die *Leitfragen* (DIK I) konkretisieren das Anliegen der Leitidee. Sie ermöglichen den Kursbeteiligten, das begriffliche Feld präziser zu fassen und gegebenenfalls den regionalen Besonderheiten anzupassen. Sie konkretisieren unter anderem den Zusammenhang der Leitidee zu den unterrichtlichen Fragestellungen der Teilnehmenden.
- Die *Praxisfragen* (DIK II) dokumentieren Ereignisse, Probleme und Situationen, wie sie in der Praxis von (nebenamtlichen) Lehrkräften oft formuliert werden. Drei solcher Praxisfragen aus dem Rahmenlehrplan verdeutlichen die Ausrichtung: "*Wie kann ich vermehrt auch die Beurteilung der Sozial-, Lern- und Arbeitskompetenz in meiner Klasse integrieren? Durch welche Art von Hausaufgaben gelingt es mir, die Schülerinnen zum Üben zu motivieren? Wie kann ich meine Erklärungen kürzer und prägnanter gestalten, ohne dass der Kern der Sache verlorengeht?*". Ziel der Praxisfragen ist es, bewusst zu machen, dass die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Ausgangspunkt des Didaktikkurses II ausmachen. In den Praxisfragen lassen sich die Beweggründe finden, warum die Teilnehmenden sich zur Weiterbildung gemeldet haben. Zentral ist, dass die Kursverantwortlichen in der Vorphase genügend Zeit einsetzen, um mit den Teilnehmenden einen gemeinsamen Fragenkatalog zu erarbeiten, der auf die Interessen und momentanen Bedürfnisse Bezug nimmt.

<i>Lernbereiche und Stundendotation Didaktikkurs I</i>	Total 90 Std.
Kursorischer Teil	60 Std.
1. Jugend: Entwicklung - Gesellschaft - Beruf	
2. Eigene Lernerfahrungen	
3. Unterrichtshilfen	
4. Lehr- und Lerninhalte	
5. Lehr- und Lernprozesse	
6. Pädagogischer Umgang	
Praktika	20 Std.
7. Unterrichtspraxis und Hospitationen	
8. Lehrbegleitung	
Persönlicher Gestaltungsraum	10 Std.
9. Individuelle Vertiefung	

<i>Lernbereiche und Stundendotation Didaktikkurs II</i>	Total 30 Std.
Vorphase	2 Std.
Didaktische Aspekte	18 Std.
Pädagogisch-psychologische Aspekte	10 Std.

## Aus dem Rahmenlehrplan der Didaktikkurse I und II

### Didaktikkurs I: Allgemeine Zielsetzungen

Der Didaktikkurs I (DIK I) ist ein pädagogisch-didaktischer Einführungskurs für nebenamtliche Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, welche bereits an einer Berufsschule Unterricht erteilen oder noch im laufenden Kurssemester zu unterrichten beginnen. Er hat eine Gesamtdauer von 90 Stunden; aufgeteilt in Kurslektionen, Praktika und individuelle Vertiefung während einem bis max. zwei Semestern. Die Kursteilnehmerin, der Kursteilnehmer wird während des Kursbesuchs eigenen Unterricht planen, durchführen und reflektieren. Zudem werden sie von einer erfahrenen Hauptlehrerin, einem erfahrenen Hauptlehrer begleitet und betreut (Mentorat: Lehrbegleitung und Unterrichtshospitation).

Die Absolventinnen und Absolventen des Didaktikkurses I für Nebenamtlehrkräfte sollen über die Grundlagen für die Unterrichtsführung und über das Beurteilungsvermögen verfügen, um als Lehrerin, als Lehrer die Aufgaben gemäss Zielsetzung der Berufsschule erfüllen zu können. Im Didaktikkurs I werden sie in der angestrebten Zielrichtung gefördert werden, einerseits durch das Vorbild der Kurslehrerinnen und Kurslehrer und andererseits durch Vermittlung der folgenden spezifischen Lerninhalte: Bewusstsein der eigenen Lern- und Schulgeschichte, anwendungsorientierte Grundlagen der pädagogischen Psychologie, sowie Formen und Auswirkungen des Lehrerverhaltens. Weiter werden sie unterstützt und begleitet beim Umsetzen dieser Kenntnisse in Fragen der Unterrichtsplanung, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsvaluation.

### Didaktikkurs II: Allgemeine Zielsetzung

Der Didaktikkurs II (DIK II) ist ein Ergänzungs- und Vertiefungskurs für nebenamtliche Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, welche bereits einen Didaktikkurs I mit Lehrbegleitung besucht und seither mindestens ein Jahr an einer Berufsschule unterrichtet haben. Er dauert 30 Lektionen, aufgeteilt auf sieben Kursabende und ein Wochenende.

#### "Ouvrir le passé..."

Die eigenen Erfahrungen aus dem Berufsschulunterricht aufgreifen und unter ausgewählten pädagogischen, didaktisch-methodischen Gesichtspunkten aufarbeiten und durch weiterführende Anregungen ergänzen und vertiefen, um aus diesen Grundlagen heraus besser unterrichten zu können.

#### ... à l'avenir."

Der Ergänzungs- und Vertiefungskurs soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, ihre Erfahrungen zu reflektieren, dafür einerseits Anregungen und Hilfen zu bekommen und andererseits aus Erfahrungen anderer zu lernen. Die Nebenamtlehrerinnen und Nebenamtlehrer kommen mit sehr unterschiedlichen Lerngeschichten und entsprechenden Lernerwartungen in den Didaktikkurs II. Der Kurs knüpft in erster Linie bei den persönlichen Lern- und Lehrerfahrungen der Teilnehmenden an.

Ihr unterrichtliches Handeln stützt sich oft auf ein traditionelles Lernverständnis, das im DIK II kritisch-konstruktiv hinterfragt wird. Auf der Grundlage der offengelegten Lerngeschichte entwickeln die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer persönliche Unterrichtskompetenzen, die eine qualitative Verbesserung ihres didaktisch-methodischen Könnens mit sich bringen sollen. Dies geschieht in fünf didaktisch-methodischen Themen und einem auf den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern basierenden weissen Abend sowie einer Blockveranstaltung zu pädagogisch-psychologischen Aspekten des Unterrichtens.

## 4. Auf Spurensuche

Schlagt ihr die fließenden Wellen des Flusses,  
bleibt keine Spur im Wasser zurück.  
(Saigo Tanomo)

### ... nach "Subjektorientierung"

*Die bei den Kursteilnehmenden vorhandenen Wissensbestände bezüglich Unterricht und Unterrichten müssen in ihrer Reichhaltigkeit und Vielschichtigkeit aufgedeckt, ausgebreitet und reflektiert werden. Dies bedingt, dass die Kurslehrkräfte die Teilnehmenden nicht nur bei ihrem Alltagsverständnis von alltäglichem unterrichtlichem Handeln "abholen" im Sinne einer pädagogischen Grundhaltung, sondern alle Beteiligten "sich-hinbegeben" zu den authentischen Erfahrungen, diese ernst nehmen und als Ausgangs- und stetigen Orientierungspunkt des Kursgeschehens begreifen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Kurse, die Teilnehmenden anzuregen, ihren eigenen Standort darzustellen und sich selber bewusst zu werden, welche pädagogisch-didaktischen Vorstellungen ihrer unterrichtlichen Tätigkeit zugrundeliegen.*

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in ihrem Fachgebiet gut qualifizierte und erfahrene Berufsleute - sie sind Meisterinnen, Meister ihres Faches und haben nebst den Berufserfahrungen eine grosse Fülle an Lebenserfahrung, die sie mit in den Kurs tragen. Darin eingebettet sind auch die Schul- und Lernerfahrungen, die sie als jugendliche Lernerinnen und Lerner an einer Berufsschule erworben haben. Sie kennen die Welt der Lehrtöchter und Lehrlinge aus eigenem Erleben und können nicht nur auf episodische Erlebnisse dieser Zeit, sondern auch auf die "handfesten", damals erarbeiteten Unterlagen zurückgreifen. Die Erfahrungen als Lernende haben sich zu Handlungsmustern verdichtet, und ihre Lehrhandlungen weisen damit unverwechselbare, persönliche Züge auf - die subjektive Theorie über Unterricht und Unterrichten steuert und reguliert das aktuelle unterrichtliche Handeln. Es ist daher unverzichtbar, diese deklarativen und prozessualen Wissensbestände in einem pädagogisch-didaktischen Einführungskurs nicht nur aufzudecken, sondern im Verlauf des Didaktikkurses zu ergänzen (Prozessorientierung) und auf ihre "Nützlichkeit" hin zu überprüfen (Praxisorientierung).

Mit dem Lernbereich 2 "Eigene Lernerfahrungen" wurde die biografische Methode in den Didaktikkurs I aufgenommen. Aufgrund der Aufarbeitung der je eigenen Bildungsbiografie soll ein vertiefteres Verständnis der eigenen Schul- und Lerngeschichten ermöglicht werden. Das heisst, die "Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernverständnis soll die Neugier wecken, wissen zu wollen, was in Unterrichtsprozessen abläuft. Sie soll die Einsicht wecken, dass diese Prozesse auch gestaltbar sind. In diesem Bereich findet eine erste Klärung und Ordnung von Fragen statt, die sich für eine Lehrkraft beim Beginn einer Unterrichtstätigkeit ergeben. Jeder Erwachsene verfügt über vielfältige eigene schulische und nichtschulische Lernerfahrungen. Sie verbinden sich mit Erlebnissen und Gefühlen und prägen daher mehr unbewusst als bewusst die Vorstellungen, was gutes Lernen und Lehren und gute Schule sei. Wer Unterrichten als Berufsaufgabe wahrnehmen will, hat sich deshalb bewusst zu machen, wie die individuelle Lern- und Schulgeschichte verlaufen ist und welche Erinnerungen heute noch Einfluss haben auf das Handeln und Urteilen im persönlichen Unterricht. Das Nachvollziehen der eigenen Lerngeschichte führt dazu, dass sich die Teilnehmerin oder der Teilnehmer bestimmender Einflüsse, Momente und Zusammenhänge bewusst wird. Über die Bewusstwerdung des eigenen Bildungsprozesses hinaus entsteht ein Verständnis für Bildungsprozesse" (Rahmenlehrplan, S. 28). Von dieser allgemein gehaltenen Leitidee wird, wie oben erwähnt, mit den Leitfragen ein nächster Konkretisierungsschritt vor-

genommen: "Welches sind für mich Schlüsselerlebnisse meiner Schulzeit? Welche Erinnerungen verbinde ich mit meinen früheren Lehrern und Lehrerinnen? Welche Schlüsse ziehe ich aus den gespeicherten Erinnerungen? Wie erlebte ich Unterricht und Schule und wie urteile ich über ihre Wirkung heute? Wie erlebe ich das Lehren und Lernen im-Unterricht als Beobachter, Beobachterin?" (Rahmenlehrplan, S. 28).

Das Lehren und Lernen im Didaktikkurs muss dort ansetzen, wo den Teilnehmenden die erworbenen Verhaltensweisen, die sie insbesondere in den schulischen, aber auch beruflichen und ausserberuflichen Austauschprozessen entwickelt haben, bewusst gemacht werden können. Die Orientierung nach erwachsenenbildnerischen Prinzipien führt damit zu einer stärkeren Thematisierung aktueller Erfahrungen des Lehr- und Lernverständnisses von Kurslehrkräften, Teilnehmerinnen und Teilnehmern. So wäre es unter dem Anspruch des biografischen Ansatzes ein Widerspruch, die Kurse als für die Teilnehmenden bis ins letzte Detail vorgeschriebenen Lehrgang zu gestalten - die Prozessorientierung knüpft unter anderem an diese Anforderung an.

### ... nach "Prozessorientierung"

*In der Folge gilt es, das subjektive Wissen mit neuen Theoriebeständen zu konfrontieren. Bisherige handlungssteuernde Strukturen und Prozesse können so schrittweise "ausser Kraft gesetzt werden" (Wahl u.a. 1991, 76), in das bestehende Wissen integriert und als ein, durch neue Erkenntnisse erweitertes Herstellungswissen etabliert werden. Der Kursverlauf als fortschreitender Auseinandersetzungsprozess zwischen den je aktuellen subjektiven und den bislang unbekanntem 'objektiven' Theoriebeständen bedingt ein wiederkehrendes, thematisch gebundenes "Aufgreifen" der aufgedeckten subjektiven Wissens Elemente und das "Anknüpfen" an bestehende Erkenntnisse aus der pädagogischen Psychologie. Diese Bewegung ihrerseits setzt eine flexible und dem Kursgeschehen angemessene Prozessorientierung voraus.*

Das Kurskonzept geht in seiner Ausrichtung davon aus, dass Unterricht heute stärker schüler- bzw. teilnehmerorientiert verläuft als es heutige Lehrkräfte (damit sind auch die Kurslehrkräfte und Teilnehmenden der Didaktikkurse gemeint) selbst noch in ihrer Schulzeit erlebt haben. Der rasche berufliche und soziale Wandel führt zur Einsicht, dass in unserer Zeit um neue Orientierungen gemeinsam gerungen werden muss, und dass auch der Prozess des Unterrichtens davon betroffen ist. Lehren und Lernen sind letztlich das Ergebnis eines fruchtbar gestalteten Prozesses. Lernprozesse sind vor allem dann wirksam, wenn sie sich nicht an, sondern in und mit Menschen abspielen, wenn die Lernenden Planung, Gestaltung und Evaluation ihres Lernens mitbestimmen können. Der Prozess des Unterrichtens wird im Didaktikkurs selbst zum Unterrichtsthema, und es wird erwartet, dass auch die Teilnehmenden sich selbst als Lernende verstehen. Mit Prozessorientierung ist im Weiteren die Bemühung angesprochen, die Theorie und die Praxis, die Phasen von kursorischen Einheiten, Praktika sowie individueller Vertiefung möglichst gut zu verknüpfen. Mit dem Kursbereich Mentorat "Praktika: Lehrbegleitung" (Rahmenlehrplan, S. 40) wird diesem Anspruch der Verknüpfung zusätzlich Rechnung getragen. Die Mitverantwortung an der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses wird damit dreifach wahrgenommen: sei es durch die Kurslehrkraft bei der Umsetzung und rollenden Kursgestaltung, sei es durch die Lehrbegleiterinnen, -begleiter bei der Unterstützung und dem "Zur-Stelle-Sein" und "Zur-Seite-Stehen" im Praxisfeld, sei es durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der thematischen Mitgestaltung der Kurse im Sinne des "Teilnehmenden Lehrens - mitgestaltenden Lernens" (vgl. Born et al., 1983).

### ... nach "Praxisorientierung"

*Das neu gewonnene Wissen muss, wenn es zur besseren Bewältigung der unterrichtlichen Tätigkeiten geeignet ist, in der Praxis erprobt werden. Die Brauchbarkeit des erweiterten Wissens und Könnens sich in herbeigeführten (Problem-) Situationen, in der Bewältigung unterrichtlicher Handlungen zu bewähren. Die "Weiterführung" der im Kurs thematisierten Lehr- und Lerninhalte und ihre "Verwurzelung" in der unterrichtlichen Praxis lösen dieses Anliegen ein. Mit dem Prozess der Aufnahme und Integration des neuen Wissens ins Vorwissen und dem Anspruch der Praxisbewährung vollzieht sich unter anderem der eingangs erwähnte Wandel im pädagogisch-didaktischen Konzept der Didaktikkurse I und II. Es ist unerlässlich, "dass zum systematischen Unterricht Tätigkeiten und Betrachtungsweisen hinzutreten, welche sich von der rein kontemplativen Haltung der herkömmlichen Wissenschaften unterscheiden, und die in ihr Zentrum das praktische Handeln rücken" (Aebli, 1987, 33).*

Mit der konzeptuellen Ausrichtung der Didaktikkurse wird der aktuellen Unterrichtserfahrung der Teilnehmenden Rechnung getragen. Ihnen muss die Möglichkeit geboten werden, sich parallel zum Kursgeschehen in Realsituationen handelnd auseinanderzusetzen und die Erfahrungen in den Kurs hineinzutragen.

Im Didaktikkurs I erfolgt dies im Rahmen der vorgegebenen Praktikaphasen: "Unterrichtspraxis, Hospitationen, Austausch und Vertiefung von Praxiserfahrungen und Lehrübungen" sind die ausgewiesenen Kurselemente (Lernbereich 7). So sollen die Teilnehmenden möglichst bald nach Kursbeginn "herausgefordert sein, Unterricht zu beobachten, ihre Wahrnehmungen zu formulieren und zu ordnen. Dadurch werden nicht nur Anregungen vermittelt, sondern es wird auch die Bereitschaft und die Fähigkeit geschult, das eigene Verständnis und das eigene Unterrichten zu thematisieren" (Rahmenlehrplan, S. 38). Unterstützung erhalten die Teilnehmenden durch ein den ganzen Kurs begleitendes Mentorat. Der aktive und kooperative Umgang mit Lerninhalten und Mitmenschen stehen so in einem direkten Zusammenhang mit den Bereichen des täglichen (beruflichen und ausserberuflichen) Lebens. Die Didaktikkurse tragen insofern zur Wiederherstellung echter Erfahrung bei, als sie die sozialen Momente in unterrichtlichen Situationen als Ausgangs- und Bezugspunkt konsequent heranziehen. Denn "jeder Mensch bringt aus seiner Alltagserfahrung die Fertigkeiten und Fähigkeiten mit, die er zu den Fähigkeiten und Fertigkeiten des Lehrers, also zur 'Lehrbefähigung' erweitern und vertiefen kann. (...) Lehrbefähigung baut sich aus elementaren Verhaltensweisen auf, die sich im Alltag entwickelt haben, und sie differenziert sich aus den Tätigkeiten heraus, die jeder Mensch im Kontakt mit seinen Mitmenschen an den Tag legt" (Aebli, 1983, 20).

## 5. Schlussgedanke

Als Mitarbeiter des SIBP und Beauftragter für die pädagogisch-didaktische Ausbildung der nebenamtlich tätigen Lehrkräfte an Berufsschulen sind die dargestellten drei Orientierungspunkte auch unsere leitenden Prinzipien:

### Subjektorientierung

Mit dem vorliegenden, hier in seinen Grundzügen dargestellten Neukonzept sowie den ersten Umsetzungen sind wir erneut eingetreten in die gedankliche und konkrete Auseinandersetzung auf der Suche nach einer wirksamen Form der pädagogisch-didaktischen Grundausbildung von Berufsleuten.

*Prozessorientierung*

Wir bewegen uns, um die einwirkenden Kräfte, Ideen und Visionen aller Beteiligten in eine angemessene Ausbildungskonzeption einfließen zu lassen und um die ausgelöste Energie für den weiteren Entwicklungsprozess zu nutzen.

*Praxisorientierung*

Die Konkretisierungen des Rahmenlehrplans in der Praxis werden uns zu Klarheiten und neuen Einsichten führen. Teilbewegungen haben wir beendet im Wissen, dass uns andere herausfordern werden.

**Literatur**

Die in den Text eingefügten Zitate von Tesshu Yamaoka und Saigo Tanomo stammen aus der japanischen Aikido-Kultur; sie sind dem Werk von J. Stevens entnommen: Stevens, J. (1987). *Unendlicher Friede: Die Biographie des Aikido-Gründers Morihei Ueshiba*. Heidelberg: Werner Kristkeitz-Verlag.

Aebli, H. (1983). *Zwölf Grundformen des Lehrens*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Aebli, H. (1987). *Grundlagen des Lehrens*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Born R., Kuster H., Flückiger V. & Füglistner P. (1983). *Teilnehmendes Lehren - mitgestaltendes Lernen*. In L. Montada, K. Reusser, G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Füglistner P., Born R., Flückiger V. & Kuster H. (1983). *Alltagstheorien von Berufsschullehrern über ihr unterrichtliches Handeln*. NFP EVA-Projekt. Bern: Schweizerischer Nationalfonds.

Füglistner P. (1984). 'Sich hinbegeben' und 'Abholen' - von der Forschungsmethode zum didaktischen Prinzip. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 2 (1), 3-18.

Füglistner P. (1987). 'Abholen' und 'Begleiten' - ein unterrichtspraktischer Versuch, ein didaktisches Bild auf den Begriff zu bringen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 5 (3), 180-187.

Rahmenlehrplan für die Didaktikkurse I und II. (1996) Bern: Schweizerisches Institut für Berufspädagogik, D. Adank (Schriftenreihe SIBP 96/1).

Wahl D., Wölfling W., Rapp G. & Heger D. (1991). *Erwachsenenbildung konkret: Mehrphasiges Dozententraining*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.